

„Gewalten kann man teilen – aber uns nicht!“

Teilnahme an der Deutschen SchülerAkademie (DSA) in Hilden

Die Sommerferien auf einem Internatsgelände zu verbringen, täglich mehrere Stunden Unterricht zu haben und eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen, klingt nicht nach dem Traum eines jeden Schülers, und doch finden jährlich in den Sommerferien zwölf SchülerAkademien statt. Ich hatte das Glück und durfte an der Kursreihe Gewaltenteilung zwischen dem 1.8 und 17.8 in Hilden teilnehmen.

Die DSA folgt dem Ziel besonders motivierten und leistungsfähigen Jugendlichen einen Rahmen zu schaffen, um dort intensiv und wissenschaftlich vielfältige Themenbereiche auf dem Niveau von Hochschulstudiengängen zu diskutieren und das eigene Potential durch anspruchsvolle Herausforderungen auszuschöpfen.

Die Vorbereitung auf den Kurs „Gewaltenteilung“ im Vorfeld der Ferien umfasste die Lektüre eines Readers über 200 Seiten, zudem sollte jeder Teilnehmer einen Vortrag vorbereiten und dessen Inhalt in einem umfangreichen Exposé darlegen. Anfang August wurden endlich die Zimmer bezogen und Erleichterung kam auf, als ich feststellte, dass die Teilnehmer der insgesamt sechs Kurse zwar sehr gebildet und zielstrebig waren, aber überwiegend nicht dem klassischen Bild eines Strebers entsprachen.

Geleitet von einem Doktoranden der Volkswirtschaft aus Princeton und einem Juristen aus Tübingen erarbeiteten die 15 Teilnehmer meines Kurses die Gewaltenteilung aus diversen Perspektiven. Als Grundlage diente der Vergleich der historischen Theorien von Locke, Montesquieu und den deutschen Idealisten Kant, Hegel und Fichte. Darauf aufbauend betrachteten wir die Entwicklung in Großbritannien, den USA und der Weimarer Republik, so dass wir anschließend die heutige Situation der drei Gewalten unter dem Grundgesetz und die Verschiebungen in Folge der europäischen Integration diskutieren konnten. Für Abwechslung sorgte der Einbezug der politischen Ökonomie, um mit ihr mathematisch die Vorteile der Gewaltenteilung oder die Notwendigkeit von konkurrierenden und thematisch unterschiedlichen Parteien für die richterliche Unabhängigkeit zu erklären. Die Themen wurden durch einen Vortrag der Kursteilnehmer eingeleitet und mündeten stets in einer sachlichen, differenzierten und leidenschaftlichen Debatte.

Für einen qualitativ hochwertigen Austausch zwischen den Kursen, die thematisch von Mathematik über Medizinethik bis zu dem Nah-Ost-Konflikt ihre Schwerpunkte setzten, sorgte die Rotation, welche die Möglichkeit zur Präsentation der eigenen Kursinhalte gab. Der Schlafmangel in Folge dieses Projektes und der allgemeinen Angewohnheit nachts lieber am Lagerfeuer zu sitzen statt zu schlafen, wurde massiv durch die Dokumentation am Ende der Akademie verstärkt, da dort eine wissenschaftliche Arbeit auf höchstem Niveau zum Festhalten der Kursinhalte verfasst wurde, die zu Aufhalten in der Bibliothek bis kurz vor Sonnenaufgang führte.

Allerdings sind nicht nur die Kurse, sondern auch die sogenannten „kursübergreifenden Angebote“ fester Bestandteil des Akademielebens und tragen in besonderer Weise zur Bereicherung der Tage bei. Dabei können Teilnehmer in der vierstündigen Mittagspause und im Anschluss an das Abendessen eigenständig Programmpunkte einbringen und diese mit anderen zusammen umsetzen. Während die Musiker für ihr Konzert probten und Sprachkurse wie Chinesisch, Hebräisch, Norwegisch oder auch Gebärdensprache angeboten wurden, hatte ich einen Debattierclub organisiert und darauf aufbauend eine Showdebatte zwischen Kursleitern und Teilnehmern veranstaltet. Gleichzeitig spielte ich noch im Theater mit, präsentierte die Nachrichten und beteiligte mich an den diversen Sportaktivitäten, die in einem Volleyballturnier zwischen den Kursen gipfelten.



Während die Musiker für ihr Konzert probten und Sprachkurse wie Chinesisch, Hebräisch, Norwegisch oder auch Gebärdensprache angeboten wurden, hatte ich einen Debattierclub organisiert und darauf aufbauend eine Showdebatte zwischen Kursleitern und Teilnehmern veranstaltet. Gleichzeitig spielte ich noch im Theater mit, präsentierte die Nachrichten und beteiligte mich an den diversen Sportaktivitäten, die in einem Volleyballturnier zwischen den Kursen gipfelten.

Insgesamt war jeder einzelne Tag in Hilden sehr anstrengend und dennoch bereichernd. Besonders der hohe intellektuelle Anspruch der Kursinhalte in Kombination mit großem täglichem Zeitaufwand führte uns zur Leistungsgrenze und trotzdem bestanden weiterhin Reserven für unterrichtsbezogene Gespräche in den Pausen. Eine wertvolle Erfahrung war es auch durch Diskussionen auf Grundlage des Studiums der Primär- und Sekundärliteratur zu neuen Ideen und anderen Standpunkten in Folge des gegenseitigen Vermittelns zu gelangen.

Nicht nur der Kursinhalt trug zur positiven Wahrnehmung der Akademiezeit bei, sondern auch die anderen Teilnehmer. Gerade in meinem Kurs war ein sehr starker Zusammenhalt wahrzunehmen, der sich beim Volleyballturnier in dem Kampfruf „Gewalt kann man teilen – aber uns nicht“ äußerte. Die daraus entstehenden Freundschaften werden sich noch außerhalb der Akademieatmosphäre bewähren müssen, doch dafür bietet der „Club der Ehemaligen“ mit eigenen Veranstaltungen gute Gelegenheiten.

Als der Akademieleiter am letzten Morgen die Ereignisse der Akademie resümierte und um mich herum die ersten Freunde in Tränen ausbrachen, war mir klar, dass diese Art die Ferien zu verbringen vielleicht nicht jedem gefällt, mir allerdings eine optimale Gelegenheit bot, gemeinsam mit anderen begabten Schülern das akademische Arbeiten während des Studiums kennenzulernen, an den Herausforderungen zu wachsen und zahlreiche Anreize zur Weiterbildung im Anschluss zu erhalten.

Marcel Schlepper